

FRANZ U. WILLEKE

Wettbewerbspolitik



Mohr Siebeck

Franz-Ulrich Willeke
Wettbewerbspolitik

Wettbewerbspolitik

von

Franz-Ulrich Willeke

Professor der Volkswirtschaftslehre an der
Universität Heidelberg



1980

J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Willeke, Franz-Ulrich:

Wettbewerbspolitik / von Franz-Ulrich Willeke. –

Tübingen: Mohr, 1980

ISBN 3-16-342491-0 kart.

ISBN 3-16-342492-9 Lw.

eISBN 978-3-16-162975-4 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© Franz-Ulrich Willeke / J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1980.

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Printed in Germany. Satz und Druck: Gulde-Druck, Tübingen. Einband: Heinrich Koch, Großbuchbinderei, Tübingen.

Für

O. H. W.

M. A. W.

W. R. W.

Vorwort

Es scheint für die post-paradiesische Welt, in der wir leben, charakteristisch zu sein, daß alle Wirtschaftssysteme „Funktionsstörungen“ zeigen. Gleichwohl muß bei der Beurteilung der einzelnen Wirtschaftssysteme schon deshalb mit großer Behutsamkeit vorgegangen werden, weil jedes Wirtschaftssystem in der Feinstruktur ganz verschieden aufgebaut sein kann. So läßt sich auch über die Funktionsstörungen einer kapitalistisch-marktwirtschaftlichen Ordnung erst sinnvoll diskutieren, nachdem geprüft worden ist, innerhalb welcher der möglichen Varianten eines solchen Wirtschaftssystems sie auftreten. Für die Wettbewerbspolitik einer kapitalistisch-marktwirtschaftlichen Ordnung bedeutet dies in erster Linie eine Prüfung der Frage, ob die von ihr als Abweichungen von den gesetzten wettbewerbspolitischen Zielen zu behandelnden Funktionsstörungen vorliegen, weil der Wettbewerb frei ist oder weil diese oder jene Wettbewerbsbeschränkungen vorhanden sind. Wir werden bei unseren Untersuchungen von der Vermutung ausgehen, daß ein freier Wettbewerb eher als ein beschränkter geeignet ist, die gesetzten wettbewerbspolitischen Ziele zu realisieren, daß also bei freiem Wettbewerb weniger Funktionsstörungen auftreten als bei beschränktem Wettbewerb. Da es in jedem Fall darum geht, den freien oder beschränkten Wettbewerb auf seine Funktionsfähigkeit hin zu überprüfen, kann im folgenden auf den ausdrücklichen Hinweis, einen „funktionsfähigen“ Wettbewerb suchen zu wollen, verzichtet werden.

Gegenstand der Wettbewerbspolitik sind die Strategien der Unternehmungen, die sie im freien oder beschränkten Wettbewerb oder auch dazu einsetzen, um den Wettbewerb zu beschränken. Deshalb können die verschiedenen Unternehmungsstrategien als Gliederungsprinzip der Einzelanalysen der Wettbewerbspolitik verwendet werden. Um die Untersuchung in einem vertretbaren Gesamtumfang zu halten, mußten allerdings Konzessionen in der Weise gemacht werden, daß nicht alle Unternehmungsstrategien in den Mittelpunkt einer ihrer Bedeutung angemessenen Einzelanalyse gestellt werden konnten. Dies gilt vor allem für die Werbestrategien und die – in einem weiten Sinn interpretierten – abgestimmten Verhaltensweisen. Es wäre zweckmäßig gewesen, die abgestimmten Verhaltensweisen in einem eigenen, die vorliegende Un-

tersuchung abschließenden Teil ausführlicher zu behandeln. Aus dem genannten Grund soll dies jedoch in einer gesonderten Monographie geschehen.

Um die Aktivitäten des Staates und der Unternehmungen auch sprachlich zu unterscheiden, werden die Aktivitäten des Staates „Politik“ und die der Unternehmungen „Strategie“ genannt. Zur leichteren Orientierung des Lesers ist der Gedankengang innerhalb der Abschnitte der einzelnen Kapitel durch Zwischenüberschriften, die logisch nicht alle auf der gleichen Argumentationsebene liegen, untergliedert worden.

Meinen ehemaligen oder gegenwärtigen Mitarbeitern Dipl.-Volkswirt Johannes Greiner, Dr. Günther Hornung, Akad. Oberrat Dr. Peter John, Dr. Helmut Less, Dipl.-Volkswirt Joachim Neipp und Dr. Dirk Piekenbrock danke ich für die vielen Diskussionen zur Wettbewerbspolitik und die konstruktive Kritik an den Entwürfen, aus denen das Buch allmählich entstanden ist. Prof. Dr. Malte Faber danke ich für die Durchsicht eines Teils des Manuskripts, sowie Margot Stumm-Kadau für die mit der Erstellung des Manuskripts verbundenen vielen Schreibarbeiten. Den größten Dank schulde ich meiner Frau und meinen Kindern, die während der Abfassung des Buches über lange Zeit viel Nachsicht mit mir haben mußten, und denen das Buch gewidmet ist.

Wiesenbach bei Heidelberg
am 15. Oktober 1979

Inhalt

1. Teil

Grundzüge einer wettbewerbspolitischen Konzeption des freien Wettbewerbs

1. Kapitel

Wettbewerbspolitik

1. Zwei Axiome der Wettbewerbspolitik	3
2. Ziele der Wettbewerbspolitik	5
3. Eine Basishypothese zugunsten des freien Wettbewerbs	10

2. Kapitel

Erste Konkretisierung der wettbewerbspolitischen Referenzsituation: Stationärer und dynamischer Wettbewerb

1. Marktbeziehungen und Markt	13
2. Wettbewerbshandlungen und Wettbewerb	26
3. Alternativer Einsatz der Aktionsparameter	34

3. Kapitel

Zweite Konkretisierung der wettbewerbspolitischen Referenzsituation: Freier und beschränkter Wettbewerb

1. Alternative Referenzsituationen des freien Wettbewerbs	40
2. Die alternativen Referenzsituationen des freien Wettbewerbs als methodische Hilfsmittel der Wettbewerbspolitik	58

2. Teil

Preis- und Produktstrategien

4. Kapitel

Preiswettbewerb als Gegenstand der Wettbewerbspolitik

1. Wettbewerbspolitische Normierungen des Preiswettbewerbs	76
2. Preisstrategien bei freiem Wettbewerb	86
3. Marktzutrittsbeschränkungen bei freiem Wettbewerb	104
4. Preisstrategien bei beschränktem Wettbewerb	117

5. Kapitel

Produktwettbewerb als Gegenstand der Wettbewerbspolitik

1. Wettbewerbspolitische Normierungen der Produktstrategien	132
2. Produktstrategien bei freiem Wettbewerb	138
3. Produktstrategien bei beschränktem Wettbewerb	167

3. Teil

*Interne und externe Wachstumsstrategien
Mißbrauch von Marktmacht*

6. Kapitel

Kontrolle über Produktionskapazitäten und Wachstumsstrategien

1. Grundbegriffe	187
2. Alternative Formen interner Wachstumsstrategien	195
3. Alternative Formen externer Wachstumsstrategien	198
4. Zusammenschlüsse nach § 23 GWB als externe Wachstumsstrategien?	207

7. Kapitel

*Kriterien zur wettbewerbspolitischen Beurteilung
interner Wachstumsstrategien*

1. Wettbewerbspolitische Normierungen interner Wachstumsstrategien	210
2. Interne Wachstumsstrategien bei expandierender Marktnachfrage	213
3. Interne Wachstumsstrategien bei stagnierender oder sinkender Marktnachfrage	236

8. Kapitel

*Wettbewerbspolitik zur Beeinflussung der Ausbreitung
von Verfahrensinnovationen*

1. Geheimhaltung von Verfahrensinnovationen als Abweichung vom freien Wettbewerb oder von einem durch ein Kennzeichnungsrecht beschränkten Wettbewerb	248
2. Patentsystem und Verfahrensinnovation	254

9. Kapitel

*Wettbewerbspolitik zur Beeinflussung der Finanzierung
interner Wachstumsstrategien*

1. Eigenfinanzierung als Ansatzpunkt der Wettbewerbspolitik	276
2. Innenfinanzierung als Ansatzpunkt der Wettbewerbspolitik	289
3. Fremdfinanzierung als Ansatzpunkt der Wettbewerbspolitik	299

10. Kapitel

*Kriterien zur wettbewerbspolitischen Beurteilung
von Zusammenschlüssen*

1. Verhaltenskriterien als Beurteilungskriterien	306
2. Wettbewerbsbeschränkungen, relative Marktmacht und Übergewinne als Beurteilungskriterien	311
3. Ökonomische Ergebnisse als Beurteilungskriterien	328

11. Kapitel

Zusammenschlußkontrolle

1. Alternative wettbewerbspolitische Positionen gegenüber Zusammenschlüssen	344
2. Mögliche Stufen einer Zusammenschlußkontrolle: Kontrollschwelle und Eingriffskriterien – Vermutungsschwelle – Schwelle eines absoluten Verbots	351
3. Präventive Zusammenschlußkontrolle, Auflösung von Zusammenschlüssen, Abwägungsklausel	374

12. Kapitel

Mißbrauchskontrolle

1. Mißbrauch durch wettbewerbsbeschränkendes Verhalten	386
2. Mißbrauch durch Preisstrategien	392
Schlußbemerkungen	410

Anhang

1. Nachfragefunktionen	413
2. Zusammenhänge zwischen objektiver und subjektiver Homogenität und Heterogenität der Produkte bei vollständiger und unvollständiger Produkttransparenz der Nachfrager	419
3. Unterschiedliche Erfolge zweier Oligopolisten (im Dyopol) in der Beeinflussung der Präferenzen der Nachfrager bei freiem Wettbewerb	420
4. „Verhaltens“-Begriffe	422
5. Absolute und relative Konzentration als Zustand und Veränderung, dargestellt mit Hilfe von Konzentrationskurven	423

<i>Literatur</i>	425
------------------------	-----

<i>Sachregister</i>	443
---------------------------	-----

1. Teil

Grundzüge einer wettbewerbspolitischen Konzeption des freien Wettbewerbs

So wie jede Wirtschaftspolitik ein „Denken in Ordnungen“¹ voraussetzt, benötigt auch eine sich im realen Raum abspielende Wettbewerbspolitik ein Bezugssystem, an dem sie ihre Entscheidungen orientiert. Dieses Bezugssystem soll „wettbewerbspolitische Konzeption“ heißen. Unter einer wettbewerbspolitischen Konzeption soll ein System wettbewerbspolitischer Ziele und eine – mögliche Zusammenhänge zwischen Marktstrukturen, Marktverhalten und Marktergebnissen beschreibende – Referenzsituation verstanden werden². Ob eine nach Zahl und Inhalt zunächst beliebig wählbare Gruppe wettbewerbspolitischer Ziele konsistent ist und damit ein Zielsystem bildet, setzt nicht nur voraus, daß die Ziele logisch widerspruchsfrei formuliert sein müssen, sondern hängt auch davon ab, ob logisch widerspruchsfrei formulierte Ziele aufgrund der sachlichen Zusammenhänge zwischen Marktstrukturen, Marktverhalten und Marktergebnissen gleichzeitig realisiert werden können. Über die Konsistenz wettbewerbspolitischer Ziele kann deshalb erst anhand einer Referenzsituation entschieden werden: das Arbeiten mit einer Referenzsituation dient dazu zu testen, welche Ziele unter welchen Bedingungen miteinander vereinbar sind und damit auch, welche wettbewerbspolitischen Mittel gegebenenfalls eingesetzt werden müssen, um in der Realität wenigstens näherungsweise die Bedingungen zu schaffen, die dem akzeptierten wettbewerbspolitischen Zielsystem entsprechen.

In den folgenden drei im 1. Teil zusammengefaßten Kapiteln wird ein möglicher Ansatz einer wettbewerbspolitischen Konzeption in erster Annäherung formuliert. Alle weiteren Analysen dieses Buches sind der Ausarbeitung dieses Ansatzes gewidmet.

¹ EUCKEN, 1952, S. 19f. Eine ausführliche Analyse der ordnungspolitischen Konzeption Euckens aus der Sicht der neueren Wettbewerbstheorie findet sich bei LENEL, 1975, S. 22f.

² WILLEKE, 1973, S. 14f. Vgl. dazu den in der gleichen Richtung gehenden, für die Wirtschaftspolitik formulierten Ansatz einer „wirtschaftspolitischen Konzeption“ bei PÜTZ, 1960, S. 9f.; darauf aufbauend vgl. auch NEUHAUSER, 1960, S. 23f.

1. Kapitel

Wettbewerbspolitik

1. Zwei Axiome der Wettbewerbspolitik

Freiheit, Wohlstand, Gerechtigkeit und Sicherheit sind Ziele einer die Wirtschaftspolitik umgreifenden Gesellschaftspolitik, auf die sich vermutlich alle Politiker gleich welcher Gesellschaftsordnung werden verpflichten lassen. Dies ist möglich, da diese Ziele zwar konkret genug sind, um bei den Staatsbürgern positive Assoziationen hervorzurufen, aber auch verschwommen genug, um einen weiten Interpretationsspielraum zu lassen. Eine Interpretation der allgemeinen Ziele der Gesellschaftspolitik durch stufenweise Konkretisierung ist jedoch nicht nur möglich, sondern auch notwendig, um den einzelnen Bereichen der Gesellschaftspolitik operationale Ziele geben zu können. Ein Ziel ist operational definiert, wenn den zu seiner Definition verwendeten Kriterien in der Realität feststellbare Sachverhalte entsprechen.

Normative Subsumtion

Formal bedeutet eine stufenweise Konkretisierung der allgemeinen Ziele der Gesellschaftspolitik bis etwa in den Bereich der Wettbewerbspolitik hinein nur in dem Sinne einen *logischen* Akt, als wir über ein allgemeines Vorverständnis über die Abgrenzung zwischen Freiheit, Wohlstand, Gerechtigkeit und Sicherheit verfügen und deshalb beispielsweise das Ziel einer „optimalen Allokation der Produktionsfaktoren“ dem Wohlstandsziel und nicht einem der anderen Ziele zuzuordnen bereit sind. Im übrigen ist die Konkretisierung der allgemeinen Ziele stets ein *normativer* Akt: es muß durch Setzung festgelegt werden, welche konkreten Ziele als Interpretationen der allgemeinen Ziele gelten *sollen*¹. Es handelt sich bei diesem Vorgang der normativen Subsumtion nicht im strengen Sinn um eine „Ableitung“ des Besonderen aus dem

¹ WILLEKE, 1973, S. 29.

Allgemeinen. Deshalb gibt es auch keine Möglichkeit zu „beweisen“, daß die eine Interpretation besser „ist“ als die andere. Daran ändert sich auch nichts, wenn wir – nur die Richtung des Gedankenganges umkehrend – zur Legitimierung konkreter Ziele, die wir verfolgen, auf allgemeine Ziele verweisen, also den Weg eines normativen Regresses beschreiten. Denn die damit gleichzeitig erhobene normative Behauptung, daß die angestrebten konkreten Ziele eine gültige Interpretation der allgemeinen Ziele sein sollen, bleibt davon unberührt.

Für die Wettbewerbspolitik gelten üblicherweise zwei Konkretisierungen der allgemeinen Ziele der Gesellschaftspolitik als Axiome: Setzung einer dezentralen Entscheidungsstruktur im Produktionssektor einer Volkswirtschaft einerseits sowie Gewährleistung des Privateigentums an den Produktionsmitteln andererseits.

Erstes Axiom

Das erste Axiom, die Setzung einer dezentralen Entscheidungsstruktur sei mit Freiheit, Wohlstand, Gerechtigkeit und Sicherheit vereinbar, ist für die Wettbewerbspolitik konstitutiv, wenn wir von dem unrealistischen Grenzfall, daß alle einzelwirtschaftlichen Entscheidungsträger einer Volkswirtschaft ökonomisch autark sind, absehen: Die Erhaltung und Förderung einer auf Arbeitsteilung basierenden dezentralen Entscheidungsstruktur des Produktionssektors ist das Grundziel der Wettbewerbspolitik, um das sich ihre anderen Ziele anordnen lassen. Nun gibt es zweifellos nicht „die“ dezentrale Entscheidungsstruktur des Produktionssektors, da je nach der relativen Größe der Unternehmungen auf den Märkten und je nach der Verflechtung oder Koordinierung von Entscheidungen zwischen Unternehmungen die „dezentrale“ Entscheidungsstruktur ihrem konkreten Inhalt nach Verschiedenes bedeuten kann. Insofern bedarf auch das Grundziel der Wettbewerbspolitik noch einer weiteren, am jeweiligen Untersuchungsgegenstand orientierten Konkretisierung. Ungeachtet dessen taucht aber die Notwendigkeit, Wettbewerbspolitik betreiben zu müssen, immer dann auf, sobald eine strikte zentrale Planung der Produktion einer Volkswirtschaft abgelehnt wird und die sich als Unternehmer betätigenden Wirtschaftssubjekte nicht aus freien Stücken denjenigen Grad einer dezentralen Entscheidungsstruktur aufrechtzuerhalten bereit sind, der wirtschaftspolitisch als wünschenswert angesehen wird.

Zweites Axiom

Das Grundziel der Wettbewerbspolitik existiert unter diesen Voraussetzungen ganz unabhängig davon, ob gleichzeitig Privateigentum an den Pro-

duktionsmitteln besteht oder nicht. So gesehen ist das Axiom, das Privateigentum an den Produktionsmitteln solle gewährleistet sein, für die Wettbewerbspolitik nur eine nicht konstitutive Nebenbedingung. Die Aussage müßte korrigiert werden, wenn angenommen wird, daß das Privateigentum an den Produktionsmitteln wenigstens langfristig eine notwendige Bedingung für die Erhaltung einer dezentralen Produktionsstruktur ist. Dieses ordnungspolitisch unbestritten wichtige Problem liegt jedoch jenseits der unmittelbaren Aufgaben der Wettbewerbspolitik und soll deshalb dahingestellt bleiben. Aber selbst wenn das Privateigentum an den Produktionsmitteln für die Wettbewerbspolitik nur eine nicht konstitutive Nebenbedingung darstellt, ist zu beachten, daß das Privateigentum an den Produktionsmitteln innerhalb der jeweiligen Normen, die für seine Nutzung gelten, die Wettbewerbspolitik teils unterstützt, teils vor zusätzliche Aufgaben stellt. So mag die durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln begründete „private Aneignung“ des Gewinnes (nach Steuern) einerseits wettbewerbspolitisch erwünschte Marktergebnisse des Wettbewerbs begünstigen², andererseits kann sie selbst unmittelbar zum Gegenstand wettbewerbspolitischer Überlegungen beispielsweise darüber werden, welcher Gewinn tendenziell allein akzeptiert werden sollte.

Die beiden genannten, für die Wettbewerbspolitik üblicherweise angenommenen Axiome werden auch für unsere Untersuchung akzeptiert. Sie beschäftigt sich deshalb mit der Wettbewerbspolitik innerhalb „kapitalistisch-marktwirtschaftlicher“ Ordnungen. Daß damit von vorneherein einseitig die Interessen der Bezieher der kontraktbestimmten Vermögenseinkommen und der Gewinne berücksichtigt würden, ist zumindest eine voreilige Unterstellung. Wer diese Ansicht vertritt, sollte sich durch die Tatsache, daß sich viele Unternehmungen gegen wettbewerbspolitische Maßnahmen wehren, wenigstens nachdenklich stimmen lassen. Aber wir werden wohl immer mit Leuten rechnen müssen, die sich ihr gesundes Vorurteil nicht durch die Realität irritieren lassen wollen.

2. Ziele der Wettbewerbspolitik

Nachdem die Erhaltung und Förderung einer dezentralen Entscheidungsstruktur des Produktionssektors einer Volkswirtschaft als Grundziel der Wettbewerbspolitik bezeichnet worden ist, ist die Richtung angegeben, welche weiteren Ziele der Wirtschaftspolitik zweckmäßigerweise im Rahmen

² Siehe dazu WILLGERODT, 1975, S. 687f.

der Wettbewerbspolitik (als einem Subsystem der Wirtschaftspolitik) berücksichtigt werden: es *müssen* die Ziele als „wettbewerbspolitische“ interpretiert werden, die genauere Bestimmungen über die anzustrebende dezentrale Entscheidungsstruktur des Produktionssektors und damit der Marktstrukturen enthalten und allein eine Konkretisierung des Grundzieles der Wettbewerbspolitik darstellen, und es *können* die Ziele als „wettbewerbspolitische“ interpretiert werden, die normative Aussagen über das Marktverhalten oder die Marktergebnisse zum Inhalt haben und damit in einem unmittelbaren sachlichen Zusammenhang zum Grundziel der Wettbewerbspolitik stehen.

Marktstruktur, Marktverhalten, Marktergebnis

Der zuvor für die wettbewerbspolitischen Ziele als Gliederungsprinzip verwendete Kriterienkatalog „Marktstruktur, Marktverhalten, Marktergebnis“ ist trotz aller Bedenken, die gegen ihn erhoben werden können³, hinreichend genau formulierbar, um der Argumentation als – wenn vielleicht auch nur grobes – Raster dienen zu können.

Ein zu untersuchender Markt läßt sich zu Beginn des Beobachtungszeitraumes durch alle *gerade gegebenen* (sich inhaltlich teilweise überschneidende) Kriterien beschreiben: durch die Zahl und Größe der Unternehmungen (und Konsumenten), durch die Gliederung der Unternehmungen nach Ein- und Mehrproduktunternehmungen sowie nach Ein- und Mehrmarktunternehmungen; durch die Homogenität oder den Grad der Heterogenität der angebotenen Produkte; durch die verlangten Preise; durch Art und Umfang der Werbeausgaben; durch den Grad der vorhandenen Markttransparenz; durch Art und Umfang bestehender Zusammenschlüsse zwischen Unternehmungen; durch das Vorhandensein von abgestimmten Verhaltensweisen und sonstigen Wettbewerbsbeschränkungen; durch die staatlichen Normen, die für das Verhalten der Marktteilnehmer gelten – und ähnliches mehr. Alle diese zu Beginn der Marktanalyse gerade gegebenen Kriterien machen zusammen die *Marktsituation* aus. Unter diesen soll nur eine Teilmenge als Kriterien der *Marktstruktur* interpretiert werden, die entweder in der Realität zu Beginn eines willkürlich wählbaren Beobachtungszeitraumes existieren oder zu Beginn einer modelltheoretischen Analyse gesetzt werden: 1. die Zahl und relative Größe der Marktteilnehmer auf beiden Marktseiten; 2. die Gliederung der Unternehmungen in Ein- und Mehrproduktunternehmungen; 3. die Gliederung der Unternehmungen in Ein- und Mehrmarktunterneh-

³ Zur Problematik der Abgrenzung der Kriterien voneinander siehe SOSNICK, 1958, S. 381; vgl. dazu auch POECHE, 1970, S. 17f.

mungen; 4. Homogenität oder Grad der Heterogenität der angebotenen Produkte; 5. Art und Umfang bestehender Zusammenschlüsse zwischen Unternehmen; 6. Art und Umfang bestehender Wettbewerbsbeschränkungen; und schließlich 7. staatliche Spielregeln für das Verhalten der Marktteilnehmer.

Aus analytischen Gründen wird es häufig zweckmäßig sein, die anfänglich gesetzten Marktstrukturkriterien wenigstens zunächst konstant zu halten. Und wettbewerbspolitisch mögen bestimmte Marktstrukturen anderen auch auf Dauer vorgezogen werden. Die Konstanz der Marktstrukturkriterien ist jedoch weder in Marktmodellen noch auf empirischen Märkten eines ihrer Begriffsmerkmale. Ebenso wenig können die Marktstrukturkriterien im Regelfall als für den Marktprozeß exogen vorgegeben interpretiert werden. Vielmehr muß der in doppelter Richtung bestehende Zusammenhang zwischen Marktstruktur und Marktverhalten betont werden. Auf der einen Seite sind die gegenwärtigen Marktstrukturen, wenn von bestimmten Wettbewerbsbeschränkungen abgesehen wird, das Ergebnis des Marktverhaltens, des Einsatzes der Aktionsparameter in der Vergangenheit und schon insofern endogen bedingt. Auf der anderen Seite besteht eine wechselseitige Beziehung zwischen den gegenwärtigen Marktstrukturen und dem zukünftigen Marktverhalten. Die gegenwärtigen Marktstrukturen stecken neben anderen Sachverhalten, wie vor allem staatlichen Verhaltensnormen, den Spielraum des zukünftigen Marktverhaltens ab, ohne dadurch das Marktverhalten zu determinieren⁴. Der für das Marktverhalten gegebene Spielraum ist im allgemeinen auch groß genug, um (weitere) Veränderungen in der Marktstruktur bewirken zu können, sei es, daß sich eine Änderung der Marktstruktur als zufälliges Nebenprodukt des Marktverhaltens ergibt, sei es, daß Aktionsparameter von Marktteilnehmern gezielt eingesetzt werden, um die Marktstruktur zu ändern. Je nach der Art der Marktstrukturkriterien und je nach der Marktmacht der agierenden Marktteilnehmer kann es sich – gemessen vom Beginn des Beobachtungszeitraumes an – um schnellere oder langsamere Veränderungen der Marktstruktur handeln. Die mehrschichtigen Beziehungen zwischen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Marktstruktur- und Marktverhaltenskriterien machen eine begriffliche Trennung zwischen beiden Arten von Kriterien jedoch nicht unmöglich. Im Gegenteil: Können Marktprozesse wirklich sinnvoll beschrieben oder analysiert werden, *ohne* zwischen Marktstruktur- und Marktverhaltenskriterien zu unterscheiden?

⁴ Die Bereitschaft des Anbieters im homogenen Polypol, den Preis als Datum zu akzeptieren und sich als Mengenanpasser zu verhalten, weil individuelle Preisstrategien zwar rechtlich und faktisch möglich, aber sinnlos sind, stellt den Ausnahmefall einer durch die Marktstruktur bedingten Determinierung eines Marktverhaltens dar.

Nicht anders verhält es sich, wenn die Marktergebniskriterien in die Überlegungen einbezogen werden. Strenggenommen ist dies bereits geschehen, da die durch das Marktverhalten bewirkte Änderung der Marktstruktur als eines der möglichen Marktergebnisse interpretiert werden muß. Der Unterschied zwischen Marktergebnis und Marktstruktur besteht in diesem Fall nur darin, daß die Betonung zunächst auf der Änderung eines Sachverhalts, dann auf dem geänderten und zumindest kurzfristig gegebenen Sachverhalt liegt. Ein Großteil der Marktergebnisse – wie effizienter Einsatz der Produktionsfaktoren, Absatz, Umsatz oder Gewinn (um nur einige zu nennen) – hat mit Marktstrukturkriterien allerdings nichts zu tun. Hier könnte eher die Abgrenzung zwischen Marktverhalten und Marktergebnis strittig sein. Aber auch wenn nicht geleugnet werden kann, daß die Marktergebnisse der Vergangenheit die gegenwärtigen Erwartungen und das zukünftige Marktverhalten mitbeeinflussen und das zukünftige Marktverhalten die nächsten Marktergebnisse mitbestimmen, ohne sie notwendigerweise zu determinieren – auch dann bestehen keine grundsätzlichen Schwierigkeiten, zwischen dem Bewirkenden und dem Bewirkten zu unterscheiden.

„Freier“ Wettbewerb als Marktstrukturnorm

Wird eine hinreichend scharfe Abgrenzung zwischen den Kriterien der Marktstruktur, des Marktverhaltens und des Marktergebnisses anerkannt, lassen sich die Ziele der Wettbewerbspolitik nach diesen Kriterien ordnen. Da das weiter oben bereits formulierte Grundziel der Wettbewerbspolitik mit Hilfe des Strukturkriteriums „dezentrale Entscheidungsstruktur des Produktionssektors“ definiert worden ist, hängt der Inhalt der jeweils vertretenen wettbewerbspolitischen Konzeption in erster Linie davon ab, *wie* der Begriff der „dezentralen Entscheidungsstruktur des Produktionssektors“ operationalisiert wird. Nach der von uns vertretenen (und noch näher zu begründenden) wettbewerbspolitischen Konzeption sollen die Märkte *frei von Wettbewerbsbeschränkungen* sein. Es wird deshalb derjenige Grad dezentraler Entscheidungsstruktur akzeptiert, der unter den Bedingungen des *freien* Wettbewerbs zustande kommt. Diese Festlegung soll wenigstens „grundsätzlich“ in dem Sinne gelten, daß ein von dem wettbewerbspolitischen Grundziel abweichendes Zugeständnis irgendwelcher Wettbewerbsbeschränkungen nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgt. Darauf wird noch näher einzugehen sein. Aber wie auch immer der freie Wettbewerb definiert und Ausnahmen von ihm begründet werden, wird in unserem Ansatz auf den Versuch einer genauen, quantitativen Bestimmung der dezentralen Entscheidungsstruktur als wettbewerbspolischem Ziel verzichtet⁵.

⁵ Dies steht im Gegensatz zu den Thesen in der „Workable competition“-Literatur, nach de-

Marktverhaltensnormen

Die wettbewerbspolitische Absicht, freien Wettbewerb zu realisieren, führt zur Konsequenz, daß die Unternehmungen den ihnen gewährten Entscheidungs- und Handlungsspielraum nicht zur Beschränkung des Wettbewerbs ausnutzen dürfen – solange nicht auch in dieser Richtung Ausnahmen ausdrücklich zugelassen werden.

Insofern findet das die Marktstruktur betreffende Grundziel der Wettbewerbspolitik seine notwendige Ergänzung in einer Marktverhaltensnorm. Die übrigen für das Verhalten der Marktteilnehmer geltenden wettbewerbspolitischen Ziele lassen sich allgemein dadurch umschreiben, daß das Marktverhalten rechtmäßig, lauter und nicht mißbräuchlich sein soll. Es ist naheliegend, derartige Normen als „Spielregeln“ der Wettbewerbspolitik zu bezeichnen. Wie jedoch später näher begründet werden muß, taucht hier das Problem der Abgrenzung zwischen Wettbewerbsbeschränkungen und Spielregeln auf. Es besteht die Gefahr, durch die Hintertür der „Spielregel“ etwas hereinzulassen, was als Wettbewerbsbeschränkung verbannt bleiben müßte.

Marktergebnisnormen

Die von der Wettbewerbspolitik anzustrebenden Marktergebnisse sollen wie folgt zusammengefaßt werden⁶: 1. Effizienter Einsatz aller verfügbaren Produktionsfaktoren durch Realisierung der optimalen Betriebsgröße und durch Auslastung der jeweiligen Produktionskapazitäten bis zum Minimum der durchschnittlichen Totalkosten (optimale Auslastung der optimalen Betriebsgröße). 2. Senkung des Faktoreinsatzes je Ausbringungseinheit durch Verfahrensinnovationen (die auf weiter vorgelagerten Produktionsstufen Produktinnovationen darstellen). 3. Flexible Anpassung des Einsatzes der vorhandenen Produktionsfaktoren an Nachfrageschichtungen sowie an Produkt- und Verfahrensinnovationen. 4. Belastung der Produktion mit denjenigen Kosten, die sie tatsächlich verursacht (Verursacherprinzip beim Auftreten negativer externer Effekte). 5. Versorgung der Nachfrager (Produzenten, Konsumenten, Staat) mit Gütern und Dienstleistungen nach der Dringlichkeit der Nachfrage. 6. Steigerung der materiellen Wohlfahrt der

nen generell oligopolistische gegenüber polypolistischen Marktstrukturen, und innerhalb oligopolistischer Marktstrukturen spezifische oligopolistische Strukturen – insbesondere „weite“ gegenüber „engen“ Oligopolen – vorzuziehen seien. Zur Diskussion vgl. CLARK, 1940, S. 241 f.; DERS., 1955, S. 450 f.; BAIN, 1950, S. 35 f.; SOSNICK, 1958, S. 380 f.; KANTZENBACH, 1967, S. 43 f.; HOPPMANN, 1967a, S. 151 f.; WILLEKE, 1973, S. 69 f.

⁶ Vgl. CLARK, 1968, S. 63 f.; GIERSCH, 1964, S. 67 f.; HOPPMANN, 1967a, S. 148 f.; KANTZENBACH, 1967, S. 15 f.; BAIN, 1968, S. 498 f.; SOHMEN, 1971, S. 100 f.; TUCHTFELDT, 1967, S. 7 f.; DERS., 1972, S. 180 f.; SEIDENFUS/EWERS, 1976, S. 312 f.; speziell zum Problem der Strukturflexibilität siehe SCHUMACHER, 1976, S. 25 f.

Konsumenten nicht nur durch Weitergabe der durch Senkung des Faktoreinsatzes je Ausbringungseinheit eingetretenen realen Kostenersparnis, sondern auch durch Produktinnovationen im Konsumgütersektor. 7. Steuerung der Primärverteilung des in der Volkswirtschaft entstehenden Einkommens über den Marktmechanismus und Korrektur der Primärverteilung durch tendenzielles Verschwinden von Übergewinnen.

Bei den auf die Marktergebnisse ausgerichteten wettbewerbspolitischen Zielen wird die Verflechtung der Wettbewerbspolitik mit anderen Bereichen der Wirtschaftspolitik besonders deutlich. Die makroökonomischen Ziele eines „hohen“ Beschäftigungsstandes, eines „angemessenen“ wirtschaftlichen Wachstums, der Preisniveaustabilisierung, einer „gerechten“ Einkommensverteilung und des Umweltschutzes werden durch die wettbewerbspolitischen Ziele berührt, obwohl sie nicht allein Gegenstand der Wettbewerbspolitik sind. Je erfolgreicher die Wettbewerbspolitik ist, um so erfolgreicher ist die Wirtschaftspolitik *ceteris paribus* auch in den anderen genannten Bereichen. Dies gilt ohne Zweifel auch in der umgekehrten Richtung. Je mehr es beispielsweise der Geld-, Finanz- und Lohnpolitik gelingt, volkswirtschaftliche Nachfrageüberhänge und damit – mikroökonomisch betrachtet – Verkäufermärkte zu vermeiden, um so leichter fällt es *ceteris paribus* der Wettbewerbspolitik, die mißbräuchliche Ausnutzung von Marktmacht zu bekämpfen. Diese und ähnliche Querverbindungen zwischen den einzelnen Bereichen der Wirtschaftspolitik sind ein Symptom dafür, daß rationale Wirtschaftspolitik strenggenommen nur möglich ist, nachdem ein die gesamte Wirtschaftspolitik umfassendes Zielsystem entwickelt worden ist. Gemessen daran ist das in dieser Untersuchung verfolgte methodische Ziel, wenigstens an ein wettbewerbspolitisches Zielsystem heranzukommen, nur als erste Annäherung zu rechtfertigen.

3. Eine Basishypothese zugunsten des freien Wettbewerbs

Alle zuvor genannten wettbewerbspolitischen Ziele stellen zusammen betrachtet nicht mehr als eine Aufzählung möglicher Ziele dar. Ein erster Schritt in Richtung eines wettbewerbspolitischen Zielsystems erfolgt, indem wir folgende Basishypothese aufstellen⁷: Es wird vermutet, daß der freie Wettbewerb in höherem Grad als ein beschränkter Wettbewerb geeignet ist,

⁷ WILLEKE, 1973, S. 60f.; zur Auseinandersetzung mit Hoppmanns „neoklassischem Konzept des funktionsfähigen Wettbewerbs“ vgl. ebd., S. 48f. Siehe auch TOLKSDORF, 1969, S. 61f.; kritisch dazu HOPPMANN, 1972a, S. 161f.; SCHMIDTCHEN, 1977, S. 428f.

Sachregister

- Abwägungsklausel
 - der Zusammenschlußkontrolle 359, 361 f., 382 f.
- Anmeldeschwelle
 - der Zusammenschlußkontrolle 376
- Anzeigepflicht
 - der Zusammenschlußkontrolle 374
- Aufgreifkriterien
 - der Zusammenschlußkontrolle 349, 351 f.
- Aufholzusammenschluß 325 f.
- Auflösung
 - eines Zusammenschlusses 379 f.
- Ausschließlichkeitsbindung 389 f.
- Ausschließlichkeitsrecht 170, 258
- Ausübungszwang
 - für Patente 263
- Axiome
 - der Wettbewerbspolitik 3 f.
- Basishypothese
 - zugunsten des freien Wettbewerbs 10
 - und alternative Referenzsituationen 58 f.
 - und interne Wachstumsstrategie 212, 222
 - und Marktzutrittsbeschränkung 123
 - und Mißbrauchskontrolle 392, 396, 409
 - und multiple Kapazitätsausweitung 231 f.
 - und Preis-Produkt-Strategie 165 f.
 - und Preiswettbewerb 123
 - und Produktwettbewerb 133, 173 f.
 - und Rule of reason 69 f.
 - und Überkapazitäten 237 f.
 - und Zusammenschlußkontrolle 360 f.
- Basismodell
 - für einen dynamischen Produktwettbewerb 139 f.
 - für Verfahrensinnovationen mit Kapazitätseffekt 214 f., 229, 234
- Beteiligungsgesellschaft 281 f.
- Betriebsgröße
 - optimale 82
- Betriebsgrößenvariation
 - multiple 196
 - mutative 196
- Bruttoertrag
 - als Basis der Innenfinanzierung 291 f.
- Bruttospannenpreisfindung 80
- Competitive spirit 64
- Cournotscher Punkt 418
- Cross-subsidization 320 f.
- Dezentrale Entscheidungsstruktur
 - des Produktionssektors 4, 8
- Diversifiziertes Wachstum 190
- Economies of large scale 105
- Eigenfinanzierung
 - interner Wachstumsstrategien 276 f.
- Eingriffsbefugnis
 - der Kontrollbehörde bei Zusammenschlüssen 378 f.
- Eingriffskriterien
 - der Zusammenschlußkontrolle 350 f., 358 f.
- Einheitliche Leitung 199 f.
- Einverständnis
 - gegenseitiges 36, 65, 99, 422
- Elastizitätsoptimismus 415
- Elastizitätspessimismus 98, 127, 415

- Entflechtung
 von Zusammenschlüssen 382
- Entwicklungskosten
 – und Produktinnovation 141, 147 f.
 – und Verfahrensinnovation 234
- Entwicklungszeit
 für neue Produkte 152
- Erfindung 259 f.
- Erwerb von Kapitalanteilen 202
- Externe Effekte 174
- Finanzhilfen
 für den Schuldendienst 300 f.
- Finanzkraft 355
 – eines Konglomerats 320 f.
- Firmenmarkt 18
- Fremdfinanzierung
 und interne Wachstumsstrategie
 299 f.
- Fühlbarkeitsschwelle 13
- Full-cost pricing 80
- Fusion
 siehe Verschmelzung
- Fusionskontrolle
 siehe Zusammenschlußkontrolle
- Geheimhaltung
 von Verfahrensinnovationen 248 f.
- Gemeinschaftsunternehmung 197
 – und induzierte Innovationen 338
 – und Wettbewerbsbeschränkung 317 f.
- Gesellschaftsrecht
 – und interne Wachstumsstrategie
 277 f.
- Gewinnabführungsvertrag 207
- Gewinnausgleich
 innerhalb von Konglomeraten 320 f.
- Gewinngefälle
 zwischen Innovator und Wettbewer-
 bern 144 f.
- Gewinnmaximierung
 – kurzfristige 417 f.
 – langfristige 418
- Gross-margin pricing 80
- Haftungskapital
 – Markt für 280 f.
- und Marktmechanismus 277 f.
- Heterogenität
 – bei freiem Wettbewerb 48 f.
 – objektive und subjektive 419
- Heterogenitätsgrad
 – abnehmender 177
 – zunehmender 155, 223, 235
- Höchstpreis 401 f.
- Homogenität
 – bei freiem Wettbewerb 48 f.
 – objektive und subjektive 419.
- Imperfect competition 53
- Innenfinanzierung
 – und Bruttoertrag 291 f.
 – bei internen Wachstumsstrategien
 289 f.
 – und Steuerpolitik 292 f.
- Innovationsbereitschaft
 – bei Verfahrensinnovationen 233 f.
 – im Produktwettbewerb 147 f., 155 f.
- Innovationskosten 147, 151 f., 234
- Innovator 139
 – potentieller 147
 – und Produktwettbewerb 139 f.
 – Präferenzen für den 153
 – und Verfahrensinnovation 216 f.,
 220 f.
 – und Wettbewerbsbeschränkung
 169 f., 223 f., 250 f.
 – Zeitbedarf des 46
- Interdependenz
 – oligopolistische 51
- Interne Subventionierung 320 f.
- Investitionslenkung 244
 – bei multipler Kapazitätsausweitung
 231 f.
 – imperative 91, 109
 – und Überkapazitäten 244 f.
- Investitionszulage 288 f.
- Isogewinnlinie 79, 85, 219
- Joint venture 197
- Kapazitätsausweitung
 multiple 196, 224 f.

- Kapitalanteil
 - Erwerb von 202, 353
- Kapitalbeteiligungsgesellschaft 281 f.
- Kapitalmarkt
 - und interne Wachstumsstrategie 280 f.
- Käufermarkt 33
- Kennzeichnungsrecht 168 f., 175, 182
 - und Innovator 169
 - und Verfahrensinnovation 248 f.
- Kleine und mittlere Unternehmungen 275
 - und Eigenfinanzierung 276 f.
 - und Fremdfinanzierung 299 f.
 - und Gesellschaftsrecht 279
 - und Innenfinanzierung 290 f.
 - und öffentliche Darlehen 303 f.
 - und (Kapital)Beteiligungsgesellschaft 283 f.
 - und Steuerpolitik 293 f.
- Konglomerat 320 f.
- Konglomerates Wachstum 190
- Konsumentensouveränität 137
- Konsumzwang 172
- Kontrollbereich
 - der Zusammenschlußkontrolle 370
- Kontrolle
 - über Produktionskapazitäten 187
- Kontrollkosten
 - der Zusammenschlußkontrolle 346, 349 f., 373, 376, 381
- Kontrollschwelle
 - bei Zusammenschlüssen 349, 351 f., 362 f.
- Kontrolltableau
 - der Zusammenschlußkontrolle 358, 372 f.
- Kontrollvertrag 201 f.
- Konzern 196
 - Gleichordnungs~ 197, 200, 207
 - multinationaler 197
 - Unterordnungs~ 196, 200, 205, 207
- Konzentration 193 f., 423 f.
 - absolute 194, 228 f., 423 f.
 - absolute ~ auf expandierendem Markt 223
 - absolute ~ und Marktzutritt 218
- relative 194, 423 f.
- relative ~ auf expandierendem Markt 223
- relative ~ und Marktzutritt 218
- Konzentrationskurve 423
- Kopplungsgeschäft 389 f.
- Kostenkontrolle
 - der Mißbrauchskontrolle 409
- Kostenvorteil
 - absoluter ~ als Wettbewerbsbeschränkung 117 f.
- Langfristige durchschnittliche Totalkosten 226 f.
- Latente Nachfrage
 - Aktivierung von 143
- Leistungsminderung 138
- Leistung
 - gleichbleibende 138
 - Leistungssteigerung 138, 142, 160 f.
 - Leistungswettbewerb 37
 - dynamischer 38
 - stationärer 38
- Liefer- und Bezugsbeschränkung 389 f.
- Lizenz
 - für Patente 261, 267 f.
- Luxusgüter 133 f.
- Markt 18
 - für Haftungskapital 280 f.
 - für kontrollierbare Produktionskapazitäten 308
 - relevanter 24 f., 355, 364
- Marktabgrenzung 21
- Marktanteil
 - als Aufgreifkriterium der Zusammenschlußkontrolle 354 f.
 - als Eingriffskriterium der Zusammenschlußkontrolle 363
- Marktanteilskombination
 - als Aufgreifkriterium der Zusammenschlußkontrolle 355
- Marktbeziehung 12 f., 13
 - asymmetrische 13
 - symmetrische 13
- Marktbeherrschung 359, 365

- Marktergebnis 1, 6 f., 9
- Marktergebnisnorm 9
- Marktmacht 54 f.
- und freier Wettbewerb 55 f.
- Marktreife
 - des Produktes 151
- Marktsituation 6
- Marktstruktur 1, 6 f., 19
- Marktstrukturnorm 8
- Markttest
 - externer Wachstumsstrategien 308 f.
 - interner Wachstumsstrategien 210 f.
- Markttransparenz 47
- Marktverflechtung 19 f.
- unvollständige 19
- vollständige 19
- Marktverhalten 1, 6 f., 7
- Marktverhaltensnorm 9
- Marktzutritt
 - und Preiswettbewerb 90 f.
 - und Produktwettbewerb 147, 158 f., 165
 - und Überkapazitäten 238
 - und Verfahrensinnovationen mit Kapazitätseffekt 217 f.
- Marktzutrittsbeschränkung
 - bei freiem Wettbewerb 104 f.
 - als Wettbewerbsbeschränkung 117 f.
 - staatliche Normen als 123
- Marktzutrittsoptimismus 110, 115, 220
- Marktzutrittspessimismus 110, 115, 220
- Marktzutrittsschwelle 107 f., 166, 180, 230
- Marktzutrittsverhindernder Preis 107 f.
- Massenproduktion 105
- Maxmin-Norm
 - bei multipler Kapazitätsausweitung 229
- Mehrheitsbeteiligung 204 f.
- Mehrmarktunternehmung 22
 - und diagonale Wachstumsstrategie 190 f., 320 f.
 - und Marktaustritt 241
 - und Preiswettbewerb 84 f.
 - und Zusammenschlußkontrolle 355 f.
- Mengenanpasser 30
- Merklichkeit 13
- Minderheitsbeteiligung 202 f.
- Ministererlaubnis
 - für einen Zusammenschluß 382 f.
- Mischkalkulation 320 f.
- Mißbrauch
 - bei einem Zusammenschluß 347 f.
 - durch Preisstrategien 392 f.
 - durch willkürliche Wettbewerbsbeschränkung 388 f.
- Mißbrauchskontrolle 385 f.
- bei Preisstrategien 392 f.
- bei willkürlichen Wettbewerbsbeschränkungen 386 f.
- bei Zusammenschlüssen 344, 347 f., 360
- Monopolisierung 359, 365
- Monopolist 17 f.
 - absoluter 17
 - prozessualer 18, 158 f., 162
- Monopolistic competition 53
- Nachahmer
 - bei Verfahrensinnovationen 216
 - im Produktwettbewerb 139 f.
- Nachahmung
 - Verzicht auf 154
- Nachahmungskosten
 - bei Verfahrensinnovationen 234
 - im Produktwettbewerb 148 f.
- Nachfragefunktion 413 f.
 - geknickte 51, 416
- Nachfrageverschiebungen
 - alternative ~ beim Marktzutritt neuer Wettbewerber 93 f.
- Nettogewinn
 - einer Produktinnovation 141, 147 f.
 - einer Verfahrensinnovation 234
- Neuer Unternehmer 195
 - und Eigenfinanzierung 276 f.
 - und Fremdfinanzierung 300 f.
 - und Gesellschaftsrecht 278
 - und (Kapital)Beteiligungsgesellschaft 283 f.
 - und Kreditgarantiegemeinschaft 302
- Normalgewinn 76, 80
 - als wettbewerbspolitische Norm 76 f.
 - und Mehrproduktunternehmung 84 f.

- Öffentliches Darlehen 303 f.
- Oligopol 20
- und freier Wettbewerb 51
 - heterogenes ~ und Abbau von Überkapazitäten 241 f.
 - heterogenes ~ und Marktzutrittschwelle 111 f.
 - heterogenes ~ und Preiswettbewerb 101 f.
 - heterogenes ~ und Produktwettbewerb 153 f.
 - heterogenes ~ und Verfahrensinnovation 220 f.
 - homogenes ~ und Abbau von Überkapazitäten 240 f.
 - homogenes ~ und Marktzutrittschwelle 105 f.
 - homogenes ~ und Preiswettbewerb 90 f.
 - homogenes ~ und Produktwettbewerb 139 f.
 - homogenes ~ und Verfahrensinnovation 214 f.
 - mit unvollständiger Marktverflechtung 20
 - mit vollständiger Marktverflechtung 20
- Oligopolist 18
- Oligopolistische Interdependenz 51
- Oligopolistische Reaktionsverbundenheit 51
- Pareto-Optimum 82 f.
- Patent 170
- als formale Wettbewerbsbeschränkung 256 f.
 - als materielle Wettbewerbsbeschränkung 256 f.
 - und Ausübungszwang 263
 - und Geheimhaltung 254 f.
 - und Lizenz 261, 267 f.
 - und Offenlegung 265 f.
 - und Zwangslizenz 269 f.
- Patenthäufung 266
- Patentsystem 254 f.
- und technischer Fortschritt 257, 263 f.
- Patentverletzungsklage 266
- Perfect competition 53
- Personelle Strategie 206
- Personengleichheit 353
- Per se-Regel 69, 71
- Polypol 20
- mit unvollständiger Marktverflechtung 20
 - mit vollständiger Marktverflechtung 20
 - und freier Wettbewerb 51, 87 f.
 - und Mißbrauchskontrolle 387
- Polypolist 18
- Preis-Absatz-Funktion
siehe Nachfragefunktion
- Preisauszeichnungspflicht 126
- Preisdifferenzierung 389 f.
- Preishöhe
als Mißbrauchs-kriterium 393 f.
- Preisintervall autonomes 14, 162, 416, 421
- Preiskartell 99 f., 116, 141, 397
- Preismeldestelle 128
- Preismißbrauch 392 f.
- Preismißbrauchskontrolle 393 f., 408
- Preis-Produkt-Strategien
- bei unvollständiger Produkttransparenz 180
 - im dynamischen Produktwettbewerb 159 f.
 - neuer Wettbewerber 102, 112 f.
 - Spielräume kombinierter 163 f.
- Preisstarrheit
oligopolistische 51, 418
- Preisstrategie 86 f.
- Preistransparenz
- unvollständige 125
 - vollständige 125
- Preiswettbewerb 75 f.
- beschränkter 117 f.
 - dynamischer 96 f.
 - dynamischer ~ bei Verfahrensinnovationen mit Kapazitätseffekt 217, 219
 - freier 86 f.
 - stationärer 97 f.
 - stationärer ~ bei Verfahrensinnovation mit Kapazitätseffekt 217

- Produkt 129
 Produktpasser 156 f.
 Produktpassung 154 f.
 Produktinnovation 131, 135 f.
 – des Innovators als Wettbewerber 139 f.
 – des prozessualen Monopolisten 158 f.
 – parallele 154 f.
 Produktionsbeschränkung 174
 Produktionsgebot 134
 Produktionskapazität
 – Kontrolle über 187
 – optimale Auslastung der 82
 Produktionsüberhang
 – Aufkauf eines 135
 Produktionsverbot 134
 Produktionszwang 408
 Produktionskontrolle 408
 Produktnachahmer 145 f.
 Produktpatt 153 f., 156 f.
 – und Wettbewerbsbeschränkung 167 f., 179
 Produktstrategie 129 f., 130
 – bei beschränktem Wettbewerb 167 f.
 – bei freiem Wettbewerb 138 f.
 – neuer Wettbewerber 102
 – wettbewerbspolitische Normierung der 132 f., 172 f., 183
 Produkttransparenz 48 f., 247, 419
 – unvollständige 48, 175 f.
 – vollständige 48
 Produktwettbewerb 129 f.
 – Basismodell des dynamischen 139 f.
 – dynamischer 130
 – stationärer 130
- Reaktionsverbundenheit
 oligopolitische 51
 Referenzpreis
 und Preismißbrauch 398 f.
 Referenzsituation
 des freien Wettbewerbs 1, 11, 40 f.
 Rule of reason 69
 – mit doppelter Bedingung 70
 – mit einfacher Bedingung 70
- Sanierungszusammenschluß 327 f., 340 f.
 Schwarzmarktpreis 404 f.
 Schwelle eines absoluten Verbots der
 Zusammenschlußkontrolle 351, 369 f.
 Schwellenwert der Fühlbarkeit 13
 Selbstfinanzierung
 – interner Wachstumsstrategien 289 f.
 Sperrminorität 204, 206
 Spielregeln
 – der Wettbewerbspolitik 9, 42 f., 45
 Steuerdruck
 – progressiver 296
 – regressiver 297
 Steuerpolitik
 – und Innenfinanzierung 292 f.
 Stilllegungsprämie 243
 Strukturkrisenkartell 243
 Substitutionslücke 23
- Technischer Fortschritt
 – und Geheimhaltung von Verfahrensinnovationen 249 f.
 – und Patentsystem 255 f., 263 f.
 Technologisches Patt
 – bei freiem Wettbewerb 233 f.
 – und Geheimhaltung von Verfahrensinnovationen 249 f., 253
 – und Patentsystem 263
 – Überwindung durch Zusammenschluß 330
 Trial-and-error-Verfahren der Wettbewerbspolitik 288, 304
- Übergewinn 86 f.
 Überkapazität
 – Abbau von ~ durch Zusammenschluß 339 f.
 – und freier Wettbewerb 222, 236 f.
 – und interne Wachstumsstrategie 211
 – Vermeidung von ~ durch Zusammenschluß 341 f.
 – Vermeidung von ~ durch Wettbewerbspolitik 243 f.
 Überragende Marktstellung 366

- Übertragung von Produktionsanlagen 198
- Umsatz
 - als Aufgreifkriterium der Zusammenschlußkontrolle 356 f.
- Unbestimmtheitsrelation im freien Wettbewerb 47
- Unsicherheit und freier Wettbewerb 46
- Unternehmer
 - neuer 195, 276 f., 283 f., 300 f.
- Unternehmung 191, 192
 - gegliederte 192
 - integrierte 192
 - herrschende 196
- Unternehmungsgröße
 - Bereich optimaler 225 f.
 - minimale optimale 226, 228 f.
 - optimale 213, 224 f., 225
- Unternehmungsgruppe 191
 - gegliederte 192
 - integrierte 192
 - multinationale 197
- Verfahrensanpasser 250 f.
- Verfahrensinnovation 131
 - Ausbreitung von 247 f.
 - durch Geheimhaltung induzierte 251
 - durch Patentrecht induzierte 262 f.
 - Geheimhaltung von 248 f.
 - mit Kapazitätseffekt 195, 213 f.
 - parallele ~ mit Kapazitätseffekt 220
 - wettbewerbsinduzierte 251
- Verhalten
 - abgestimmtes 422
 - gleichgerichtetes 422
 - koordiniertes 422
 - paralleles 422
- Verkäufermarkt 33
- Vermögensübertragung 353
- Vermutungsbereich der Zusammenschlußkontrolle 370
- Vermutungsschwelle der Zusammenschlußkontrolle 351, 367 f., 372
- Verschmelzung 199
 - durch Aufnahme 199
 - durch Neubildung 199
- Vollkostenprinzip 80
- Vollständige Konkurrenz
 - siehe Polypol
- Vorsprungsgewinn im Produktwettbewerb 148 f.
- Vorsprungsverlust im Produktwettbewerb 149 f.
- Vorsprungswert im Produktwettbewerb 148 f.
- Wachstumsstrategie 188 f., 207 f.
 - diagonale 190
 - externe 189, 198 f., 305 f.
 - externe ~ und Markttest 308 f.
 - horizontale 189
 - interne 189, 195 f.
 - interne ~ bei expandierender Marktnachfrage 213 f.
 - interne ~ und Effizienzsteigerung im Managementbereich 334 f.
 - interne ~ und Effizienzsteigerung im Beschaffungs- und Vertriebsbereich 331 f.
 - interne ~ und Eigenfinanzierung 276 f.
 - interne ~ und Fremdfinanzierung 299 f.
 - interne ~ und Gesellschaftsrecht 277 f.
 - interne ~ und Innenfinanzierung 289 f.
 - interne ~ und Kapitalmarkt 280 f.
 - interne ~ und Markttest 210 f.
 - interne ~ und produktionstechnische Effizienzsteigerung 329 f.
 - interne ~ bei stagnierender Marktnachfrage 236 f.
 - vertikale 189
- Werbestrategie 137 f., 141 f., 160
- Wettbewerb 26 f.
 - beiderseitiger 32
 - bei unvollständiger Marktverflechtung 28
 - bei vollständiger Marktverflechtung 28
 - beschränkter 63

- dynamischer 12, 34
- einseitiger 31
- freier 8, 41 f., 51, 55
- und Marktform 28 f.
- ruinöser 52
- stationärer 12, 34
- wesentlicher 387 f.
- Wettbewerbsbedingungen
 - wesentliche Verschlechterung der ~ und Zusammenschlußkontrolle 358 f., 365
- Wettbewerbsbeschränkung
 - durch diagonalen Zusammenschluß 320 f.
 - durch Geheimhaltung 250 f.
 - durch Gemeinschaftsunternehmung 317 f.
 - durch horizontalen Zusammenschluß 312 f.
 - durch Patente 257 f.
 - durch vertikalen Zusammenschluß 313 f.
 - formale 63 f., 256
 - im Finanzierungsbereich 275
 - materielle 256
 - nicht vermeidbare 66
 - nichtwillkürliche 66 f.
 - staatliche 43
 - vermeidbare 66
 - wesentliche ~ und Zusammenschlußkontrolle 358 f., 368
 - willkürliche 65 f., 100, 254, 388
- Wettbewerbsbeziehung 12, 27
- Wettbewerbsgeist 64
- Wettbewerbsgleichgewicht 36
- Wettbewerbshandlung 27, 31, 422
- Wettbewerbsintensität 33, 38
 - optimale 39
- Wettbewerbspolitik 3 f.
- Wettbewerbspolitische Konzeption 1

- Zeitbedarf
 - und freier Wettbewerb 46
- Ziele der Wettbewerbspolitik 4 f.
 - konkurrierende Ziele der 67
 - mittelbare Legitimierung der 58 f.
- Zielsystem
 - der Wettbewerbspolitik 1
- Zielverzinsung 80
- Zusammenschluß 207 f., 305
 - als Überwindung einer Wettbewerbsbeschränkung 324 f.
 - Aufhol~ 325 f.
 - und Beurteilungskriterien 305 f.
 - diagonaler ~ und Wettbewerbsbeschränkung 320 f.
 - durch ~ induzierte Innovation 337 f.
 - durch ~ induzierter Kapazitätseffekt 339 f.
 - und Effizienzsteigerung im Beschaffungs- und Vertriebsbereich 331 f.
 - und Effizienzsteigerung im Managementbereich 334 f.
 - und Effizienzsteigerung als Saldoeffekt 336 f.
 - und Erhaltung von Arbeitsplätzen 339 f.
 - horizontaler ~ und Wettbewerbsbeschränkung 312 f.
 - und induzierte Behinderung von Innovationen 338
 - nach '23 GWB 207 f.
 - und produktionstechnische Effizienzsteigerung 329 f.
 - Sanierungs~ 327 f., 340 f.
 - vertikaler ~ und Wettbewerbsbeschränkung 313 f.
- Zusammenschlußkontrolle 209, 344 f.
 - und Abwägungsklausel 359, 361 f., 382 f.
 - und Anmeldeschwelle 376
 - und Anzeigepflicht 374
 - und Anzeigeschwelle 374
 - und Aufgreifkriterien 349, 351
 - und Auflösung 379 f.
 - und bedingtes Verbot 371
 - und eingeschränktes Verbot 348
 - und Eingriffsbefugnis 378 f.
 - und Eingriffskriterien 350 f., 358 f.
 - und Entflechtung 382
 - und Kontrollkosten 346, 349 f., 376, 381

- und Kontrollschwelle 349, 351 f., 362 f.
- und Kontrolltableau 358, 372
- Ministererlaubnis 382 f.
- partiell präventive 377
- präventive 375 f.
- und Schwelle eines absoluten Verbots 351, 369 f.
- und Vermutungsschwelle 367 f.
- und unbeschränktes Verbot 348
- Zwangslizenz für Patente 269 f.